

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 14. Februar 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
Jährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.Anzeigen: die Petitzette oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Neuenland 30 Pf.

### Dum Bomben-Attentat in Paris.

Das neueste Pariser Dynamit-Attentat lässt die innere Lage Frankreichs in sehr ernstem Licht erscheinen. Unter dem Eindruck der sich häusenden Anarchistenfrevel beginnt sich des Volks ein Gemüths Zustand zu bemächtigen, der die öffentliche Meinung ihr Aufschwungen empfänglich macht, welche den Anhängern einer normalen und kontinuierlichen Fortentwicklung des Staatswesens zu denken geben müssen. Der ungeheuerliche Mehrheit des französischen Volks geht die Ruhe und der Friede im eigenen Hause über alles. Frankreich hat sich mit der Republik einrichten gelernt, weil diese ein allmähliches Gleichgewicht der Kräfte herstellte, bei welchem sich die Nation leidlich wohl befand. Sie nahm das Demagogentum und manch andere Schattenseiten in den Kau, weil sie sich mit philosophischem Gleichmut sagte, dass nichts hielte, auch die Republik nicht, vollkommen ist und sein kann. Aber eine wirklich ernste Gefährdung des inneren Friedens würde die große Masse des Volks in ihrem Vertrauen zu der Republik, bzw. zu den jetzigen Trägern der republikanischen Regierungsgewalt, schwer erschüttern, und die Regierung hätte wohl triftigen Grund, ihr Verhalten gegenüber den anarchistischen Ausschreitungen einzurichten, daß der republikanische Staatsgedanke keinen Schaden nimmt. Der Anarchismus legt es auf die moralische Entmahnung der Nation unter dem läbigen Eindruck des Dynamitstrebens ab. Folglich muss die Politik der Regierung und aller staatsverhalten den Menschen darauf bedacht sein, nicht nur die auf früherer That erwarteten Vorfälle ungesäumt dem verdienten Schicksal zu überlassen, sondern ihnen womöglich das Präventiv zu spielen. Bis jetzt ist man vor lauter Rücksichtnahme auf die Sozialdemokraten der Deputiertenkammer und sonstige parlamentarische wie außerparlamentarische Büttler des Anarchismus nicht dahin gelangt, das Nebel an der Wurzel zu packen. Das muss anders werden, und wenn die Mehrheit der im vorigen Herbst neu gewählten Kammer die Zeichen der Zeit versteht, so wird sie der Regierung bei ihren Besitzungen, den anarchistischen Brudern zu erfüllen, ehe er das ganze Staatsgebäude in Flammen setzt, auf halbem Wege entgegenkommen, bzw. ihrerseits die Initiative zur Eröffnung eines Angriffssfeldzuges den Sprengbombe-Liberationismus ergreifen. Sie würde damit sich selbst und ihren Wählern den besten Dienst erweisen. Denn wenn erst das Volk sich nach einem Gesellschaftsvertrag umschauen sollte, das Fürst Bismarck selbst jahrelang vergeblich bemüht gewesen ist, einen Handelsvertrag mit Russland auf der Grundlage eines Kornzolls von 3 Mark zu Stande zu bringen.

Hamburg, 13. Februar. Kaiser Wilhelm hat sich heute bei der Pacifikaft-Gesellschaft telegraphisch nach dem Schiff der „Augusta Victoria“ erkundigt.

Dem Benehmen nach beabsichtigt die Hamburg-Americanische Pacifikaft-Aktien-Gesellschaft gegen die Verbreiter des salischen Gerüches von dem Untergang des Dampfers „Augusta Victoria“ gerichtliche Schritte einzuleiten.

Hamburg, 13. Februar. Die „Hamburger Nachrichten“ erläutern sich jetzt offen für die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages. Das Blatt schreibt:

„Eine Beweisstellung des Inhalts der Schriftstücke wird zunächst den Interessenten zu überlassen sein; freilich wird sie kaum praktischen Wert haben, denn ändern kann der Reichstag an dem Vertrage nichts, und daß er ihn auf Grund des Widerspruchs betroffener Kreise ablehnen sollte, muß nach Lage der Dinge als ausgeschlossen gelten, da von voller Einschließungsfreiheit die reale nicht wohl mehr die Rebe sein kann.“

Ein fortgesetzter Widerspruch gegen den Vertrag von Sotz eines Organs des Fürsten Bismarck hätte eine Desavouierung durch diesen ebenfalls eine solche Desavouierung ausblieb, einen attemäßigen Nachdruck nach sich ziehen müssen, daß Fürst Bismarck selbst jahrelang vergeblich bemüht gewesen ist, einen Handelsvertrag mit Russland auf der Grundlage eines Kornzolls von 3 Mark zu Stande zu bringen.

Würzburg, 13. Februar. Die unterfränkische Handels- und Gewerbeamter richtet eine eingehend motivierte Eingabe an den Reichstag zu Gunsten des russischen Vertrages und sendet ein spezielles Anschreiben an die sechs unterfränkischen Abgeordneten.

Paris, 13. Februar. Man hofft, alle bei der gestrigen Explosion verlegten Personen zu retten. Auch der Polizist Poisson befindet sich außer Lebensgefahr. Nachdem, wie bereits gemeldet, der heutige Ministerialrat dem Beamten das Kreuz der Ehrenlegion zukammt hatte, bezog Poissons Projekt Lepine selbst sich zu dem Verwundeten, wobei ihm das Kreuz an die Brust und über gab seiner Frau 500 Franken für die Pflege ihres Mannes. Auch die übrigen bei der Verhaftung Bretons beteiligten Polizisten erhalten Auszeichnungen. Der Chef des städtischen Laboratoriums, Girard, begab sich heute wieder an den Tatort und stellte dort lange Untersuchungen an, nachher wurde das Café dem Publikum wieder freigegeben. Tausende strömten dorthin zusammen, um die Stelle in Augenschein zu nehmen. Breton wurde vom Untersuchungsrichter wieder vernommen, er gab drei verschiedene Namen an. Über seine Identität ist man sich noch nicht klar, er antwortet frech, wurde nachher aber etwas kleinsichtig.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Februar. In dem niederoesterreichischen Landtag wurde das Landesgesetz betreffend das Antreten der Stadt Wien im Betrage von 4 Millionen Gulden nach längerer Debatte angenommen. Die Abgeordneten Ewer, Schneider und Gregorius wurden im Laufe der Sitzung wegen heftiger Angriffe auf die Finanzwirtschaft der Kommission Wiens zur Ordnung gerufen.

Prag, 13. Februar. Landtag. Bei der Eröffnung der Budgetdebatte entwickelte Sil das Programm der Jungzechen und griff den böhmischen Adel heftig an. Rieger bemerkte, es dürfte eine Zeit kommen, in welcher die Jungzechen den Widerstand gegen die Wiener Ausgleichspunktionen bitter bereuen würden und betonte, das Koalitionskabinett sei nicht an die Punktationen gebunden; eine Verständigung mit den Deutschen auf der Basis der Gleichberechtigung sei möglich, der fernhafe deutsche Stamm in Böhmen habe auf allen Kulturgebieten Bedeutung geleistet. Die Zecken müssten darnach trachten, den deutschen Volksstamm durch die Sicherung der nationalen Stellung für die Besteigung des böhmischen Volkes zu gewinnen, der Großgrundbesitz habe die Mission des Friedensstifters, das allgemeine Wahlrecht sei schädlich und unverhältnismäßig. Das tschechische Volk habe keine Hoffnung, seine Zukunft ohne Österreich, auf andererseits Komplikationen könnten die Zecken sich nicht verlaufen, die geographische Lage knüpft dieselben seit an Österreich. „Wir brauchen die Dynastie und die Dynastie braucht uns, wir werden uns wechselseitig immer finden. Als alter Mann vor dem Grabe stehend, rath ich meiner Nation, ihr Schicksal nur rechtschaffen und verantwortungsvolle Leute anzuvertrauen, die mit dem Adel und dem Klerus gemeinsam den Frieden mit den Deutschen suchen.“ Graf Bugury bemerkte, die Zeichnung und die leichte Erregbarkeit des tschechischen Volkes bildeten von Alters her die Schwäche, welche ihr unheilvolles Spiel mit die Ausdehnung der Stadt. Andererseits verlautete, das die Bevölkerung der Botschaft bei dem Minister des Auswärtigen nur seine Karte abzugeben, weil dieser in Gemeinschaft mit dem französischen Botschafter beim Quirinal, Villo, einen archäologischen Ausflug nach der alten Nekropole Tarquinii unternommen hatte.

Paris, 13. Februar. Immer mehr greift die Meinung um sich, der Zivilgouverneur von Sudan sei an der Katastrophen von Gumbam nicht schuldig. Das „Journal des Débats“ gibt ihre offene Ausdruck und andere Blätter, radikale und konservative, schließen sich ihm an. Nach den Weissungen, welche Herr Grodet an den Bataillonschefen Huguenet, einen der bei Gumbam verschwundenen Offiziere, aus Raches riechtes, geht hervor, daß dieser den Befehl der Truppen in Timbuktu übernehmen sollte. Das sah nur heißen, daß der Zivilgouverneur den Absichten der Regierung zuwider handelte, welche, wie der Premierminister vorgestern in der Kammer erklärte, den Oberstleutnant Bonnier nicht unmittelbar nach seinem Triumph heimberufen wollte, sondern eine geeignete Gelegenheit abwartete, ihm das Kommando aus der Hand zu nehmen. Herr Grodet erhielt nicht nur aus Raches, das in der Lustlinie über 1000 km. von Timbuktu entfernt liegt, bestimmt Befehle über die von dem Führer der Truppen zu beobachtende Haltung, sondern auch Wünsche über die Vertheidigung der heiligen Stadt. Und doch kannte er ebenso wenig als irgend einer seiner Rathgeber die genaue Lage der Kolonie, er hatte keine Ahnung von der Bodenschaffenskunst und der Ausdehnung der Stadt. Andererseits verlautete, der Zivilgouverneur von Sudan hätte dem Major Huguenet nicht das Kommando übertragen, sondern ihm, abermals im Widerspruch mit den Weissungen des Unterstaatssekretärs, den Kolonien, nur beschränkt, den Oberstleutnant Bonnier zurückzugeleiten, darum der Zug in die Wüste, der so traurig enden sollte!

Ein Brief des nunmehrigen Zivilgouverneurs von Sudan, der mit anderen Papieren in dem Bauhaus Propper beschlagnahmt wurde, macht jetzt die Runde durch die Presse. Derselbe lautet:

Ministerium der Marine und der Kolonien!  
Mein lieber Herr von Steinach! Ich habe einen Theil des Tages mit dem Dr. Herz verbracht, der mir die Versicherung gegeben und mich beauftragt hat, Ihnen mitzutun, meine Kandidatur sei auf dem besten Wege. Ich hoffe, die Ernennung eines Unterstaatssekretärs werde daran nichts ändern. Ich schreibe Ihnen nur diese paar Zeilen; wir sind mitten in der Erledigung der Tagesgeschäfte begriffen. Genehmigen Sie die Versicherung meiner Ergebnheit.

24. April. (gez.) Albert Grodet.  
Großbritannien und Irland.

London, 11. Februar. Gladstone traf gestern Abend um 1/2 Uhr, begleitet von seiner Gemahlin und deren verheiratheter Tochter Mrs. Drew und deren Tochter, wohlbehalten im Charing Cross Bahnhofe hier ein. Der Zug hatte sich um eine halbe Stunde verspätet. Eine ungeheure Menschenmenge begann von 4 Uhr an sich vor dem Bahnhofsgebäude zu versammeln und harrete geduldig.

Reichenberg i. B., 13. Februar. Eine Versammlung der freien Arbeiter der Tapetenfabrik Günz in Maffersdorf hielt die Fortsetzung der Wiederaufnahme der entlassenen Arbeiter aufrecht. Da die Leiter der Fabrik keine Konzessionen machen, dauert der Ausstand fort; jedoch arbeiten heute Nachmittag 450 von den 1200 Arbeitern

gruppenweise zusammen. Die diesjährigen Bevathungen werden gegen Mitte März beendet sein, und das Statistische Amt wird ihre Ergebnisse dann zur definitiven Berechnung der Ein- und Ausfuhrwerte des Jahres 1893 benutzen und auch die vorläufigen Werthberechnungen für 1894 auf Grund dieser Einheitsziffer anstellen.

### Belgien.

Brüssel, 12. Februar. Die Universität wird am Mittwoch wieder geöffnet werden. Das Professorenkollegium hat in seiner gesetzten Bevathung, nachdem es vorher den Antrag des Professors Pergamen auf Erlös einer „allgemeinen Amnestie“ abgelehnt, mit großer Mehrheit den Wunsch ausgesprochen, daß der akademische Aufsichtsrat Milde walten lassen und denjenigen relevanten Studenten, die um ihre Wiederaufnahme in den Universitätsverbund nachsuchen würden, dieselbe bewilligt werden möge. Der Ausschütt des Professors Degres aus dem Lehrkörper der Universität wurde vom Professorenkollegium mit der ausdrücklichen Erklärung bestätigt, daß einem Lehrer gegenüber, der sich erst der Vergebung der akademischen Jugend schuldig macht, dann sich weigert, der Vorladung des Aufsichtsrates Folge zu leisten, und schließlich seine jugendlichen Vorlesungen außerhalb des Universitätsgebäudes fortsetzt, keinerlei Nachsicht geübt werden darf. Bevathungen der Vorlesungen des Anarchisten Reclus, die befamlich den Anfang zu dem ganzen Universitätskonsflikte gaben, sprach das Professorenkollegium den Wunsch aus, daß der Aufsichtsrath „in voller Freiheit einen geeigneten Zeitpunkt für den Beginn dieser nicht unterbrochen, sondern nur verzögerten Vorlesungen abwählen möge“. Endlich bezeichnete die geistige Versammlung es als menschenwerts, daß „nach wiederhergestellter Ruhe und Ordnung“ die Frage der Reorganisation des Aufsichtsrates ernstlich in Erwägung gezogen wird.

Nach dem Besuch des Anarchisten Reclus, der am Sonnabend Abend entbot Gladstone das Ministerium zu einer heute abzuhalgenden Konferenz zur „Bevathung äußerst wichtiger An-

gelegenheiten“.

um einen Blick des greisen Staatsmannes zu erhalten und sich persönlich von seinem Aussehen zu überzeugen. Die Menschenmasse schwoll allmählig so stark an, daß der Verkehr auf dem Strand, wo der Bahnhof liegt, bedeutend gehindert wurde. Zu dem abgesperrten Person wurde nur eine ausreisende Schaar persönlicher Freunde Gladstones zugelassen: die Parlamentsabgeordneten Majoribanks, Norozi, Lough, Brigand Morgan, Williams, Sir Algernon West noch Mahalin, Sir Reginald Welby, der Justizrat Willis und die jüngste Tochter des Premierministers, Miss Helen Gladstone. Der Empfang war somit ein rein privater. Es ist immerhin bemerkenswert, daß Gladstone unter allen Mitgliedern seines Kabinetts nicht einen persönlichen Freund hat, der seinem Herzogen nahe steht und mit ihm auch vertrauten gesellschaftlichen Umgang pflegt. Sofort nach dem Eintreffen des Zuges und kurzer, ziemlich formeller Begrüßung bestieg Gladstone, geleitet von seinem Freunde Majoribanks, die bereitstehende Equipage und fuhr in seine Amtswohnung in Downing Street. Das bleiche Aussehen des alten Herrn fiel augenfällig auf. Seine Gesichtszüge hatten nicht das lebhafte Menschenbild, welches sie bei guter Gesundheit auszeichnet. Eine sorgfältige Würdigkeit drückte sich in ihnen aus.

Weiter liegen uns folgende Nachrichten vor:

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

\*

konservativen-antisemitischen Stamm mit der Malenkschen Frucht über Bord wort, "dass er neuen — metallinen — Ballast an Bord habe, und los ging die Fahrt nach dem neuen Ziele u. s. w. u. s. w."

Schade, dass Herr Tiez so unnothig sich altertint hat, seine Ausführungen sind so schön, sie haben nur den einen Fehler, dass sie mit den tatsächlichen Verhältnissen des Jahres 1881 in direktem Widerspruch stehen. Denn erstens handelt es sich im Jahre 1881 überhaupt nicht um ein neues Ziel! Herr Grafmann hatte mit der Bürgerpartei im Jahre 1878 die Wahl desjenigen Gehymin Kommerzienrat Schutow zum Reichstagsabgeordneten durchgeführt, und hielt im Jahre 1881 lediglich an dieser Kandidatur fest! Herr Grafmann stieß daher auch nicht allein, sondern hatte vielmehr die Genugthuung, dass die Liberalen, welche drei Jahre vorher die Schutowsche Kandidatur mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln bekämpft hatten, im Jahre 1881 mit ihm zusammensteuerten! Herr Grafmann konnte daher auch unmöglich einen "neuen metallinen Ballast" an Bord nehmen; schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil gar kein neuer Kandidat in Frage kam, an dem der neue metalline Ballast zu haben gewesen wäre u. s. w.

Wir haben uns daher mit diesen Ausführungen des Herrn Tiez auch nur beschäftigt, um an diesem Beispiel zu zeigen, was Herr Tiez alles zusammenfasst, ohne die geringste Anwendung von dem wirklichen Sachverhalte zu haben. Der Zweck heiligt ja, nach Herrn Tiez, die Mittel!

Mächtig an der ganzen Ausführung des Herrn Tiez ist nur, dass Herr R. Grafmann es ablehnte, an dem konserватiven-antisemitischen Verbund für die Kandidatur des Herrn Balzer sich zu beteiligen und diese Kandidatur zu fällen brachte; genau wie er einige Jahre später auch der zweiten stark antisemitisch angehauchten Kandidatur des Herrn Zeidler die Spitze abriss! Mächtig ist auch, dass Herr Grafmann deswegen von dem damaligen Führer der Konservativen und der Antisemiten, von Herrn Adriae-Roman, der, beiläufig bemerkt, damals eben erst nach Stettin gekommen war und Herrn R. Grafmann die von diesem bisher geleiteten Bürgerpartei gerne aus der Hand genommen hätte, sowie von anderen Herren auf das bestigte angegriffen wurde. Aber auch hier zeigt Herr Tiez seine vollständige Unkenntnis. Die Bürgerpartei hatte überhaupt keinen "antisemitischen Stamm",

der ganze Antisemitismus war 1881 noch in den Kinderschuhen — eine ebenso wenig existente als eine "Malenksche Frucht", die mir über Bord geworfen werden könnte. Es gab 1881 noch nicht einmal eine "Reichspol", und auch diese in Jahre lang von Herrn Professor Conzen geleitete, ehe sie an Herrn Malenkam kam. Wie soll Herr Grafmann daher das Kunststück fertig gebracht haben, etwas über Bord zu werfen, was es nicht gab! Beileicht erklärt uns Herr Tiez, wie man noch ungeborene Kinder schon wieder an die Lust setzt! Erklärt mir, Herr Denker, doch diesen Zweckhalt der Natur!

Wenn Herr Grafmann also damals von den Bürgern der Konservativen und den Antisemiten bestigt angegriffen wurde — nun: Viel Glück! Der ganze Vorgang beweist nur, dass die Bürgerpartei sich nach links und nach rechts, hat selbstständig zu weichen gewusst und keineswegs reactionär ist, wie Herr Tiez so gerne glauben machen möchte! Was daher dieser Angriff des Herrn Tiez: Herr Grafmann habe 1881 nicht mit in das Horn der politischen Gegner des Herrn Tiez einstimmungswollen — bedeuten soll, das müssen die Götter wissen. Wahrscheinlich weiß es Herr Tiez selber nicht! Wahrscheinlich handelt es sich bis um eine Quatschi des Herrn Tiez! Senectus loquacior! Hat der Angriff aber wirklich einen Zweck, will Herr Tiez wirklich jeglich nach dreizehn Jahren noch nachträglich die Partei des Antisemitismus gegen Herrn Grafmann nehmen, nun dann lasse Herr Tiez die Maske fallen; dann befenne sich Herr Tiez offen zum Antisemitismus! Unsere jüdischen Mitbürger werden zwar etwas erstaunt sein, in dem Herrn Tiez einen Eidesleiter der Antisemiten zu sehen. Aber wir haben ja schon so viel Sprüche und Schrullen an ihm erlebt, dass uns auch dieser Sprung ins Antisemitische bei Herrn Tiez nicht in Bewunderung segnen wird. Und die — Antisemiten! Nun sie werden erst vielleicht eben erstaunt, vielleicht auch erst etwas misstrauisch sein. Aber wenn es Herrn Tiez wirklich gelingt ihr Vertrauen zu erwerben, nun dann wird Herr Tiez ohne Zweifel das haben, wonach er sich schon so lange sehnt, ein größeres Gejölle, als die paar vorgeschriften Liberalen, die jetzt auf ihn schwören, und auch — die Antisemiten werden kein schlechtes Geschäft machen, sie werden einen Führer haben, wie er ihnen schon seit langem fehlt: einen Führer, der unter Umständen auch einmal tüchtig ins Portemonnaie greifen kann.

Von Herrn Malermeister Hirtgen erhalten wir mit der Bitte um Aufnahme folgendes Schreiben:

"Es ist mir nicht darum zu thun, meinen Namen in der Zeitung zu finden; für meinen befreiden Handwerker-Standpunkt ist dieses in den letzten Zeit mehr als nötig gegeben. Ich bin leider gezwungen, heute einmal dem geehrten Leser lästig zu fallen und zwar um einen gesuchten Fehler gutzumachen; sodann auch, um mich nach alter pommerscher Art auch ein Bischen zu wehren. Es ist mir mitgetheilt worden, dass in Bezug auf meine Auslagerungen in der Bürgerversammlung am 2. Februar er, im hiesigen "Volksboten" nachgewiesen sei, dass der Arbeiter Herr Steinweg zu der von mir angegebenen Zeit nicht in Stettin war. Ich persönlich war davon unangenehm berührt und habe mich gefragt, ob es möglich sei, dass eine Namenswechselung vorliegen könnte. Es hat mir redlich Mühe kostet, um dieser Täuschung auf die Spur zu kommen und ist es mir denn auch endlich gelungen, die Sache aufzuhüllen. Ich erkläre hiermit, dass der von mir seiner Zeit angeführte Name "Steinweg" nicht richtig ist. Der betreffende Arbeiter heißt Julius Wiedmann, wohnte in Bredow, arbeitete aber in Stettin; derselbe ist, nachdem er am 9. April 1887 hier ausgewiesen wurde, nach Berlin verzogen, seine Frau wohnte später hier Unterstraße 4. — Es thut mir leid, diejenen Namens-Urtüm begangen zu haben; ich kann zu meiner Entschuldigung nur anführen, dass ich die legitgenannte Persönlichkeit sehr gut kannte und auch wiederholte so angeredet habe. Ich habe Ursache zu glauben, dass der P. Wiedmann noch in Berlin ist; wäre derselbe hier, so traue ich ihm zu, dass er mich aus eigener Initiative auf den Irrthum aufmerksam gemacht haben würde. Ich sehe nicht in jedem politischen Gegner von vornherein einen Schurken; — erst kommt für mich der Mensch hinterher erst der politische Standpunkt oder nach meiner Aussicht seine mehr oder weniger nützliche Einwirkung auf die menschliche Gesellschaft. Dieses als solle Richtigstellung. Im Uebriger halte ich Alles vollständig aufrecht, was ich in der bewussten Ver-

sammlung gesagt habe. Hätte ich nun einen Buchhalter gehabt, so hätte ich die diesbezügliche Unterredung und auch den Namen festmachen lassen, aber die "Komodie der Trümpen" wäre nicht so erfolgt. Herr Berger hat meine übrigen Angaben nicht nur bestätigt, sondern verfestigt. Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt? Muß denn nun Alles absolut angeboren oder verkauft sein? Nur Herr Tiez schau mal was vom "kategorischen Imperativ" gehört? — Ich bin von keiner Seite zur Rede animirt worden und folgte nur dem augenblicklichen Impulse, zu sagen, was ich von der Sache weiß. Fertig! Nun Herr Herbert. Ihren "Volksboten" habe ich mir noch nicht einmal angeschaut, trotz verschiedener Aufforderung dazu; ich habe vom Hören sagen schon recht genug. Ich sage Ihnen ganz offen: "Was Sie über mich geschildert haben, glauben Sie selbst nicht und das glauben auch die nicht, die mich kennen. Im Uebrigen überlasse ich mich hierbei das Gefühl größter — Würdigkeit und damit Beste!"

Gestern hielt der Gemeindeschrein von St. J. Fabri eine Sitzung ab und beschloß, die Arbeiten zur Wiederherstellung des Kirchengebäudes sofort wieder vorzunehmen und wurde hierfür ein besonderer Ausschuss gewählt. Der Gottesdienst in der Kirche kann bis auf Weiteres nicht abgehalten werden und schwere Verhandlungen, um denselben in einer anderen hiesigen Kirche zu ermöglichen. Der Gemeindeschrein beschloß, die Kosten der Bevörigung des bei dem Turmbruch erschlagenen Kassen-Hendanten Radde auf die Kirchengemeinde zu übernehmen, für die Verjagung der Witwe desselben werden Anträge bei der Gemeindevertretung eingereicht werden.

Herr Kaufmann Karl Gerber, welcher bereits für den Neubau des Thurms der St. Jakobi-Kirche 91000 Mark spendete, hat dem Gemeindeschrein angezeigt, dass er zur Aufzeichnung des letzteren Verlustes demselben eine weitere Schenkung von 20000 Mark, welche sofort erhoben werden kann, zur Verfügung stelle.

\* Die Feuerwehr wurde gestern Abend gegen 8½ Uhr nach dem Hause Oberwiel 21 gerufen, wofür in einer Dachwohnung durch Explosiv der Petroleumskanone ein Brand entstanden war. Die Haushbewohner hatten das Feuer bereits gelöscht.

\* Der Dampfer "Nordsee" hat die Fahrt nach Wismar-Albzin wieder aufgenommen.

\* Aus einem im Hause Altdorfstraße 4 belegten Bäckerladen wurde vorgestern Abend gegen 1½ Uhr die etwa 12 Mark enthaltende Ladentafel mit Schublade und drei Döntschlören gestohlen. Die leere Schublade fand man am andern Morgen in der Friedrich-Karlsstraße. — Dem in einem Turnerstraße 31c belegenen Bureau beschäftigten Schreiber Rich. Rabensteiner wurde vorgestern Nachmittag der Ueberbericht entwendet.

\* Auf einem Gartengrundstück der Pommerendorferstraße wurde gestern Abend der zuletzt in Güstow wohnhaft gewesene Arbeiter Woll erhangt vorgefunden.

\* Auf dem heutigen Bochumer Markt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Reife 1,40 Mark, Filet 1,60 Mark, Rinderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Rotele 1,50 % Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Rotele 1,60 Mark, Reife 1,50 Mark, Filet 1,40 Mark, Rinderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per kg. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 pfennig billiger.

— In Wolgast beginnt am Sonntag der Rentier, ehemalige Goldschmid Schmidt die Feier seines 100. Geburtstages in körperlicher und geistiger Frische, nur sein Augenlicht hat derselbe fast gänzlich verloren. — Wenn in der gegenwärtigen Saison im Stadttheater die Opernvorstellungen im Ganzen einen guten Eindruck hinterlassen, so ist dabei ein großes Verdienst Herrn Kapellmeister A. Seidel zu zuschreiben, der mit Umsicht und Energie die Vorstellungen zu Seiten versteht und mit seinem Orchester alles bietet, was bei so beschrankter Belebung zu bieten möglich ist. Die Kritik hat die erfolgreiche Thätigkeit des Herrn Seidel stets anerkannt und auch das Publikum lädt seine Eleganzen vorübergehend, um denselben Beifall zu spenden. Mag dieser Beifall nun auch für den Künstler sehr erfreulich sein, so ist es denkbar, dass er noch erfreulicher, wenn ihm einmal eine längere Anstellung zu Theil wird, und Herrn Kapellmeister Seidel eine solche zu bereiten, ist Gelegenheit gegeben durch das Benefiz, welches demselben von der Direktion für Freitag bewilligt ist. Bei demselben gelangt Mozart's "Zauberflöte" und "Der Schauspieldirektor" zur Aufführung. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, alle Kunsts- und Opernfreunde am Freitag zum Besuch des Benefizes zu veranlassen.

### Gingesandt.

Aus dem langen Ergesse des Herrn R. Tiez hier im "General-Anzeiger" möchten wir nur einen Punkt herausgreifen, durch den wir uns als Stettiner Bürger ganz besonders beleidigt fühlen. Herr Tiez erinnert sich gleich am Anfang seines Machwerk bei dem Worte "Agitation" u. a. auch "an die Bewunderung vieler Leute über das reiche Anwachsen der Sozialdemokratie, über die Bereitwilligkeit, mit der die Arbeiter den sozialistischen Agitatoren glauben und folgen" und fügt dann folgendermaßen fort: "Mir scheint, die Bewunderung darüber kann man ganz gut fahren lassen, wenn man mitelebt hat, was die Herren Grafmann und Genossen in ihren Versammlungen den Bürgern zu bieten wagen und angescheinlich auch bietet können, ohne Widerspruch zu finden! Dabei sitzen in dieselben Versammlungen nicht die Arbeiter, sondern die Bürger!" Die fadenscheinigsten Gründe, die elementaren Verächtigungen werden als höchst selbstverständliche vorgebracht.

"Mir scheint, die Bewunderung darüber kann man ganz gut fahren lassen, wenn man mitelebt hat, was die Herren Grafmann und Genossen in ihren Versammlungen den Bürgern zu bieten wagen und angescheinlich auch bietet können, ohne Widerspruch zu finden! Dabei sitzen in dieselben Versammlungen nicht die Arbeiter, sondern die Bürger!" Die fadenscheinigsten Gründe, die elementaren Verächtigungen werden als höchst selbstverständliche vorgebracht.

Also Herr Tiez wagt es, die Stettiner Bürger, welche die Versammlungen der Herren Grafmann und Malenkam besuchen, mit der urtheilslosen Masse der Arbeiter, welche "den sozialistischen Agitatoren blindlings glauben und folgen", kurzweg auf eine Stufe zu stellen. Dieser eine Herr, dessen vermores Gewächs schon zur Genüge erkennen lässt, welches Maß von alle weg."

Urtheilstafel ihm innerwohnen muss, erdreistet sich den zahlreichen Besuchern ganzer Versammlungen den Vorwurf zu machen, dass sie zu dummi seien, um der Ausführungen der Redner in den Bürgerversammlungen mit Verständnis zu folgen! Da hört dem doch wirklich alles auf! Ja, wenn Herr Tiez, den wir dem bösen Beispiel entgegen nicht so erwidert. Herr Berger hat meine übrigen Angaben nicht nur bestätigt, sondern verfestigt. Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bildungskreise meines Standes einen "Kronzeugen" anders vorstellt. Die Erklärung des Herrn Dr. Ameling tangiert meine Aussagen in keiner Weise: Parallelpedon auf deutsch gesagt, oder "der Zweck heiligt die Mittel" und damit komme ich auf Herrn Tiez. Was in aller Welt will denn der? Kann sich Herr Tiez denn gar keinen Menschen vorstellen, der seine Meinung nach eigener Überzeugung unaufgefordert tritt?

Nun möchte ich hierbei der juristisch gebildeten Redaktion der "Ostsee-Zeitung" erläutern, dass man sich in dem Bild